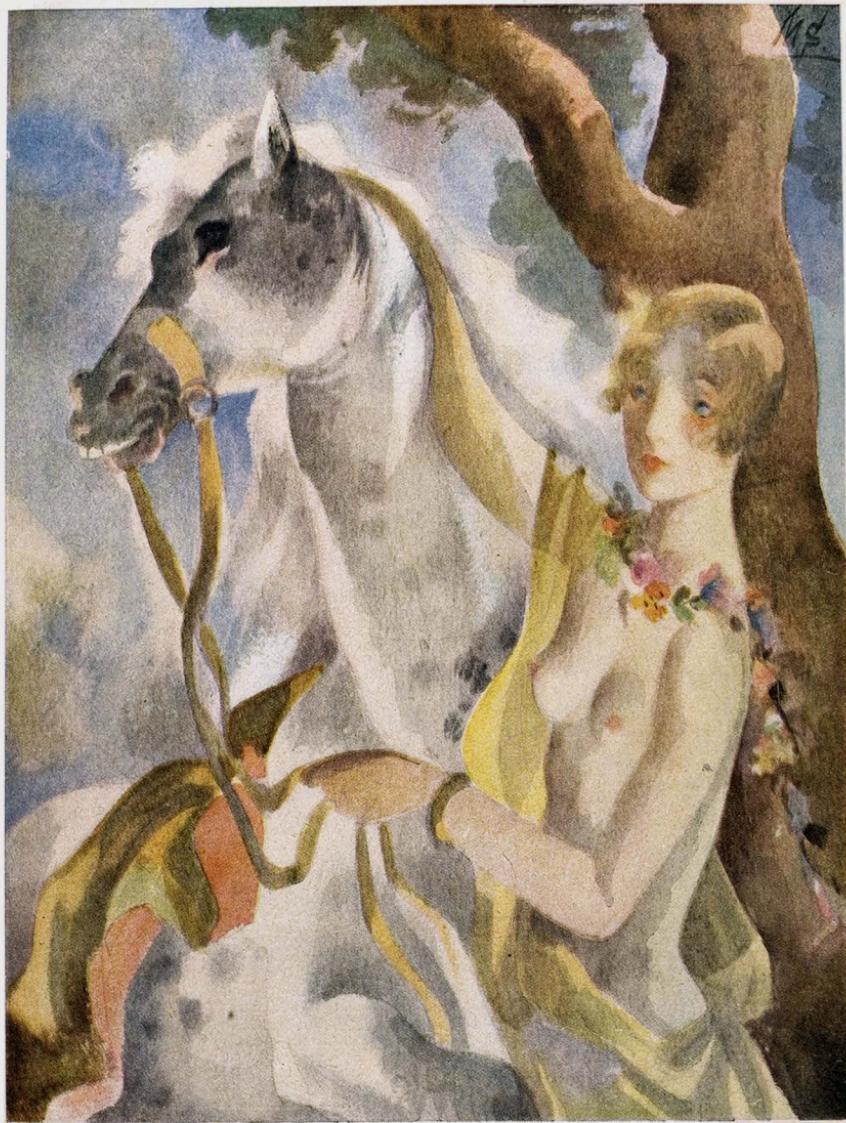


S u g e n d

Preis: 60 Pfennig / 1925 Heft 7



M. Schwarzer

Puder

KHASANA

*der Duft tausend
und einer Nacht*

Mit Anmut, Gepflegtheit und Eleganz
erreichen Frauen den Höhepunkt ihrer
Anziehungs Kraft.

Khasanapuder macht es den Frauen leicht,
schön zu sein, und den besten Eindruck
zu erzielen. Das werden Tausende von
Frauen bezeugen die ihn täglich benutzen.

Möchten Sie Khasanapuder nicht heute
noch versuchen?

DR. M. ALBERSHEIM, Frankfurt am Main
Fabrik feiner Parfümerien

Khasana das unvergängliche!

Parfum
Taschenpuder
Puderpapier
Talkpuder
Hautcrème
Seife
Kopfwasser
Toilettewasser
Eau de Cologne
Brillantine
Badesalz



Wer auf eine sorgsame
Pflege seiner Fingernägel
bedacht ist, verwendet
Dr. Albersheim's
Darjeeling-Nagel-
pflegemittel.



PHARES

LOHENGREN AUF DER REDOUTE

VON ERNST HOFERICHTER

Xaver Pfaffinger, der auch im Winter eine blühende Wiese von Sommersprossen im Gesicht hatte, war pensionsberechtigter Kulisenschieber an der Hofbühne.

Und da er früher nacheinander Aufseher im Zoologischen Garten und Portier am Schlagthof war und so im Umgang mit Tieren eine beträchtliche Übung hatte, ward ihm jetzt auf der Bühne alles Vieh, das in den großen Opern auftreten mußte, von der Intendanten anvertraut worden. So zog Xaver Pfaffinger in der Zauberloste die Schlange aus der zweiten Kulissenfassade hervor, ließ die freihüngende Wildsau über die Sczene hoppeln und den thiranischen Drachen Feuer speien. Am liebsten aber schob er im Lohengrin den Schwan von fernnen Landen nach Brabant herüber, ließ er die gräßliche Taube vom Soffittenhimmel herabhängen — denn das Geflügel war seinem Herzen am nächsten. So kam es, daß er auch durch diese Vögel Oper und Held, Lohengrin an Sinn und Wert über alles andere schäzte und geradezu in sie verliebt war.

Und wie sich zuweilen Hausfrauen nach dem Waschhaus sehnen, so sehnt sich der Kulisenschieber Pfaffinger nach den Werten, Tönen und Taten dieses edlen Ritters mit Schwan und Taube. Wenn es kam, daß diese Oper einmal auf längere Zeit am Spielplan fehlte, dann ging er sehnlichst am Virtuostummel zwischen den Geflügelständen hin und her, wo die weiszüfiederten Gänse ihm als verkleinerte Schwäne und vergroßerte Gratalstaben erschienen. Und während es um ihn her nach Kunschmalz, Papageifutter und Gänsefett roch, sang er wehmütig leise vor sich hin: „Mein lieber Schwan — Ach, diese leste, traur'ge Fahrt, wie gern hätt' ich sie dir erspart!“

Und wie es Menschen gibt, die über alles gern Trambahnfahrer, Stierkämpfer, Obersekretär, Feuerfresser oder Reichspräsident werden möchten, so war für Xaver Pfaffinger der Held Lohengrin zum Ideal geworden. So träumte er sich manchmal in diese Rolle hinein, daß er — auf der Plattform der Elektrischen stehend — glaubte: er werde nun von einem Schwan in die Arme der Elsa von Brabant gezogen... während er doch nur im Zehnpfennigtarif die schlüpfrigen Kurven der Müllerstraße ausfuhr — — — !

Nachts flogen Schwäne und weiße Tauben durch seine Träume, ließen sich auf seinem Bettrand nieder... Und er streichelte sie, drückte liebkosend ihre Häuse an seine Wange, bis er am Morgen erwachte — und den Zippel des Kopftüfens in seinem Munde fieken hatte... Und wo Wünsche und Träume sind, da gibt es im tiefsten Keller der Seele auch schon Gänge, die zur Wirklichkeit führen. Und so lange flog der Schwanenvogel in seinem Hirnkasten herum, bis es ihm eines schönen Tages von einer Idee schwante, die von Verheiratung schwanger war.

In den Auslagensternen und Spalten der Zeitungen machte sich um diese Zeit allmählich der Fasching bemerkbar. Da sah man knallfarbige Kostüme aller Nationen und Stände zur Schau gestellt. Beim Maskenverleihwerb wurde der Mann aus dem Volle gegen eine Leihgebühr hinter dem Ohrstöckl in wenigen Augenblicken zum feurigen Spanier, Zar und Zimmermann, Eskimo und Vorstadtdäner angefächert. Artikel feuerwerken über Maskenfreiheit, Kostümälle und Faschingstreiben... Und die Luft wirbelte schon abmüngsvoll von Konfettischaub und Lutschlangen, die als Vorstellung auch in Pfaffingers Heldenkopf herumflogen und dort zusammen mit Flügelschlagnen des Schwans den Beifall aufwehten, der ihm seinen fiedelpunktheitigen Wunsch erfüllen sollte.

Ja, wenn er maskiert als Lohengrin auftrat, das würde es ihm ermöglichen, wenigstens auf Stunden sich ganz als Held und Ritter vom Schwan ausleben zu können....!

Und in derselben Nacht schrieb er noch einen Brief an die hochwohlgeborene Intendant — sie möchte ihm hochachtungsvoll das Kitterloftum des Lohengrin mit dem Schwan zusammen für einen Abend leihweise überlassen. Am dritten Tage traf ihn die abschlägige Antwort wie ein Kugelblitz. Aber in ihm war vorhabselweise schon so viel Heldentum gelegt, daß er beschloß, in gewaltsame Taten überzugehen und handlungsfähig zu werden. So begann er sich das heldenhafte Kostüm stückweise zu erkämpfen. Und Xaver Pfaffinger riss nun nach jeder Lohengrin-Aufführung dem Schwan eine Schwanzfeder aus — und da gerade sehr oft Lohengrin gespielt wurde, hatte er bald



Julius Diez



Heimziehende Herde

E. Hodel

Das Lied von der Kamü

Das ist das Lied von der hübschen Kamü,
Das ich singe.
Wir waren alle blütigung noch und liebten sie.
Sie war immer lustiger Dinge.
Jeder von uns war 'mal ihr Schwarm.
Jeder hing einmals an ihrem Arm,
War's November, war's Mai —
Sie ladte: „Was ist denn groß dabei? —
Die Jugend ist kurz, der Jahre zehn,
Dann will ich gern mit meiner Tante gehn.

Und die Sünde ist süß — — —
Weiter sprach sie nicht viel.
Alles andere machte ihr Augenspiel.
Das verstand sich im Nu.
Jeder stiekte ihr Schokolade zu.
Und die kühnen unter uns waren
Nächtens mit ihr im Kahn gefahren,
Summten das Lied von der Loreley
Und lädelten gar felsam dabei.
Ich selber — sie achtete mich wohl gering,

Hermann Claudius

Denn ich war noch ein bartloser Spittelsink —
Ich selber habe sie weinen gesehn.
Da war sie nicht hübsch mehr. Da war
sie schön!
Wie ich aber trostreiche Anstalten mache,
Bis sie sich auf die Lippe und lächle,
Erzählte eine Melodie
Aus der leichten feschen Operette
Und war im Augenblick wieder die nette
Lebenslustige, hübsche Kamü!

das Flügelpaar für seinen Helm zusammengerupft, ohne daß es bemerk wurde. Mustäufsäfer hätten noch in späten Zeiten an Pfäffingers Helm aus der Anzahl der Schwanzfedern genau feststellen können, wie sehr an dieser Hosföhne die Kunst Wagners gepflegt wurde, — wenn nicht dieser Helm in so schmählichem Heldenhum untergegangen wäre...!.

Zunächst also fertigte er sich noch das ehrne Schuppenkleid aus den Deckeln von Konferenzbüchsen an und schmiedete das Schilf vom Pappesel einer Körsetzhäschte, wobei er die verräterlichen Stellen mit Goldlack übertrunkte, der eigentlich zum bronziieren von Gips-

figuren bestimmt war. Und selbst das goldene Horn und heilige Schwert wuchs aus bürgerlichem Hausrat durch solcher Erfindung Pracht zu ritterlichem Adel empor.

Einige Schwierigkeiten bereitete ihm das Problem des Schwans. Schließlich aber fand er auch da den glücklichen Notausgang. Am Hundemarkt im Gathof Oberottol kaufte er mit fünf Maß Bier einen liebreichen Kötter, der für sich allein eine Hundeausstellung war, weil er alle Nafen in einem Exemplar wiedergab. Er hieß Nero und ging nach hinten wie ein Klavier in die Höhe. Pfäffinger verwechselte durch die Schuld des häufigen Kindbesuches den Namen

und rief ihm immer Quo vadis zu, worauf er dann hinging, wo er gerade wollte...

Dieser Hund nun, der durch die römische Geschichte schon genügend belastet war, wurde denn jetzt noch von Xaver Pfaffinger in deutsche Sagenwelt eingeführt — und zwar buchstäblich. Denn er sollte zum Schwan werden, der ihn als Helt und Ritter Lohengrin auf seinem Gang begleiten sollte. So näherte er das Tier in ein Schwanenkleid ein, das aus altem Zeitengespann, gefärbten Schillerkrägen und abgetragenen Papiermanschetten zusammengebaut war, und in der Form den Schwan mit Hals und Flügel abnahm ließ...

Und so bereitete er sich eines Samstag Abends zur Heldenfahrt mit seinem Schwan vor, die zur Reboute in die Blumensäle führen sollte. „Da werden die Gradaffen und Santontrotler Augen machen, wenn ich komme als Lohengrin mit Schwan, Schwert und Helm!“ so dachte sich Xaver Pfaffinger, als er durch das Haustor auf die Straße trat. Dort merkte er aber erst, dass sein Schwan wider Erwarten anderen Geschlechts war — und eher Nero als Nero zu heißen hätte. Alle Hunde der Nachbarschaft laufen aus den Mehlgerläden und Parterrefenstern hinter ihm nach draußen.

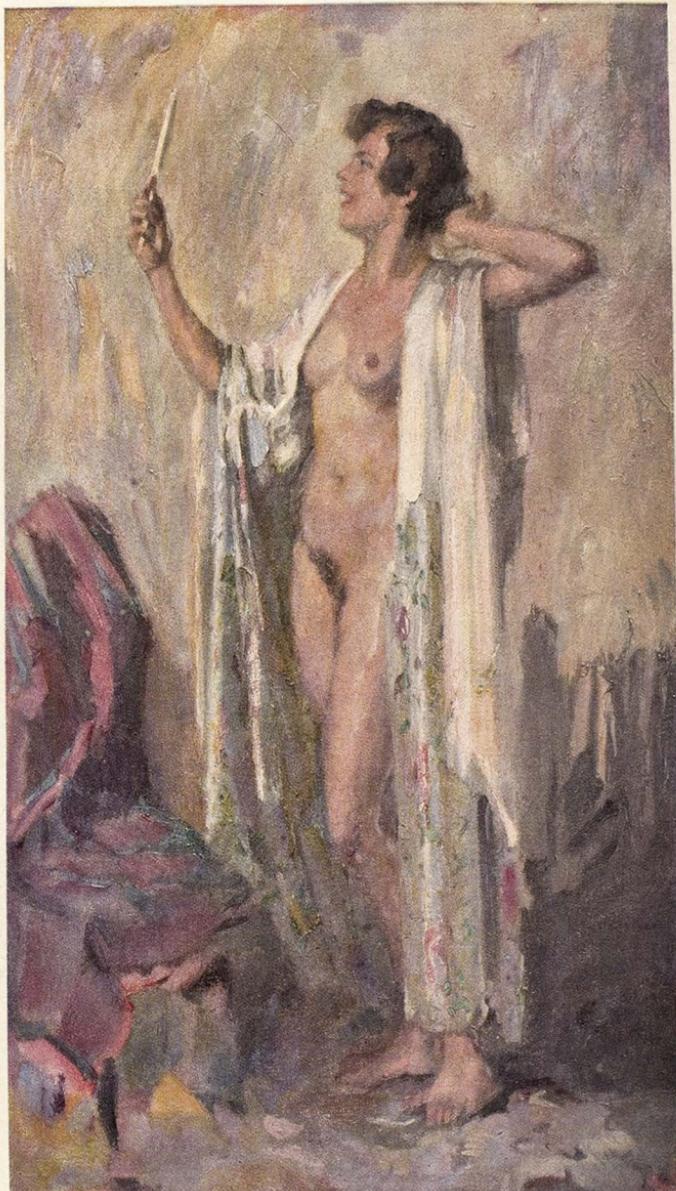
„Halt di staad, Wiech, du bist jetzt a' Schwan...!“ redete er in Güte dem Hund zu, der immer den Schwanz an sein parzierenes Schwanenkleid anstülpte, das es hämmerte wie ein Dreandampfer bei schwerem Wellengang...

„Was bist denn du für a' Maskera...?“ fragte ihn das Empfangskomitee an der Saaltüre.

„Geh, dös muas doch a' tschechoslowakische Goarkba sei, weil er a' Noans Schaf dabei hat...!“

„Na, der acht do' als a' Hennavogel! Siegst net die Flügel auf sein'm Kopf...!“

Und obwohl nun der Pfaffinger hätte wissen können, dass er die Kraft seiner Sendung verliert, wenn er schon bei der Landung seinen Namen nennt,



Der seidene Schal

Paul Stollreither

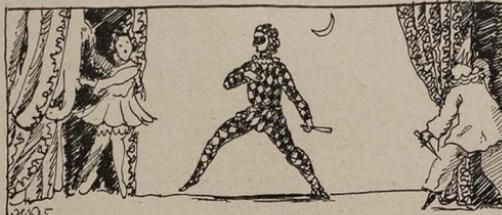
sprach er doch: „Kennt's ihr
dös net – i' bin da Lohen-
grin . . . ! Und dös da is mei
Schwan . . . !“

Daß er nicht sogleich als Held erkannt und mit dem Brautmarß aus dem zweiten Alt begrüßt wurde, das beeinträchtigte auf eine kleine Weile seine Ritterhaft. Während um ihn her Dreher wehten und Fräulein gestampft wurde, saß er als Lohengrin vor seinem Maßtrug und sah melancholisch die Brandung der breit

"Jesus, da sitzt da Lohengrün . . . ! Und grad zünfti schaugt er

Stegreiffkomödie

hervor quoll ... Pfaffinger erkannte darin einen Anruf seines Heldenums und riß das Schwert aus der Scheide: „Zum Kampf für eine Magd zu steh'n, der schwere ...“ sang er ergreifend — „Waaah,



Der Kleppergeneral



Die Verbindung



Nach dem Fasching



aus...! Magst net hintere lemme zu uns...? Bei da Musi sis ma...!" rief ihm eine mit geblümtem Dirndlthüüm über drei Tische hinüber zu... Xaver Pfäffinger wölbte heldisch seine Brust. Da war eine, die ihn respekt erkannte... Sie schrie nach ihm! War es eine Art Esa von Brabant, die einen Erettet nötig hatte? Wer weiß es...? Lohengrin wäre gemäß seiner Sendung Fogleich gefolgt, wenn nicht gerade jetzt sein Schwan verlangt hätte — auszureiten. Und er brauchte doch das Vieh zur Landung an ihrem Tisch...

Nachher aber brach er zu ihrem Platze hinauf. An der Leine zog er den Schwan nach, umgeleckt wie bei Wagner. Aber der Vogel des Pfaffinger sah wirklich aus, als ob er gerade den Wellen entstiegen wäre, denn sein Kleid war seitlich durchhäst.

Am Tisch bei der Munk empfing ihn ein alkoholisches Gesicht... „Hennavogel, da hau' dir hera...“ „Ganshändler, da scha' da grad gnu...“ „Zebenpriester...“ Narrenische Deiße, pfanz di hin!“ schrien sie ihm entgegen... Und in der Heldenbrust Füssingers wurde es für eine gutgemeinte Huldigung aufgefangen.

„Nun sei bedankt, mein lieber Schwan . . . Zieh durch die weite Flut zurück . . . !“ begann er nun, zuerst leise, dann mächtig an-

a Magd soll i' dir sei . . .¹¹ kreishte die scheinbar hilfsbedürftige
Elsa ihrem Retter zurück . . . „du flamiger Hanswurst mit deiner
Bruathenna am Kopf! . . . Du, Ludwig, zog 's eahn, ob i' a'
Maggd war . . .¹¹ Und schon stand der

Magd war . . .¹¹ — Und schon stand der
Beduine Ludwig Zettelmeyer, Obsthäusler am
Hortplatz, auf und schrie also: „Du
spinnst Kindviech, du spinnst! Derselb du zu
der meinigen Magd hinsag'n, wo sie Ver-
läufisin einem Feinkost'schäft ist . . .¹²
Und schon war der ganze Tisch alarmiert:
„D'Schweinsbläden her, das kann den Deppen
a' bissel entpuffa kenn' . . .¹³ Und das taten
sie so lange, bis dem armen Helden Lohengrin
die Federn über sechs Nachbartische hinflogen
und das weiße Kleid seines Schwanes durch
herabfließendes Bier durchweicht in Felsen
herab hing . . . So zog er ohne Elsa und
Heldenstab ab. Auf dem Heimweg sprach er
zu seinem Begleiter: „Siegst, die ganze
Zauberkraft war mir, weilß du a' Hundsviech
warst und koa echter Schwan . . . Denn al-
weil daß Schwan mach' s, sowohl an Zauber
wie's G'schäft . . . Dös sieht ma bei uns
in Hoftheadda . . . Und drum hab'n s ma
a' dös Viech net g'scha . . . Von weg'n der



Der genarrte Narr

S. J. K. HANSON

Freitags hatte er Pech...

Er trat in den blauen Salon und fand eine gröhre, exklusive Abendgesellschaft vor.

Was tut man nun, um die einem angeborene Vornehmheit (soweit das noch möglich ist) zu steigern? Man nimmt seine weißen (Du lieber Gott, wie i weissen) Glacehandschuhe aus der Nachtsche und stülpt sie vor den erwartungsvoll gesichteten Augen eines ringum lauernden Kreises langsam und nachlässig über die Hände.

Gerhard tat dies.

Mit einem gewinnenden Lächeln auf den Lippen, während eines amüsierten Gesprächs mit der Frau des Hauses stülpte er.

Den rechten Handschuh hatte er endlich oben. Nun griff er nonchalant in die Nachtsche nach dem... nach dem... nach dem...

Hölle und Schwefel: w e g war er, der linke Handschuh! Und die Suche an allen in Frage kommenden Lokalitäten seines Anzuges forderten nichts zu Tage, was er halbwegs als einen Glacehandschuh hätte ansprechen können. War nüsse es ihm, Blutsabspuren zu schwören - der linke Handschuh war über Land. Er hatte einen Ausflug gemacht oder lag daheim auf der Kommode. Weiß der Teufel, was er machen könnte, da war er nicht. Und Gerhard hatte das Vergnügen, die Dame des Hauses zu Tisch zu führen, die Rechte im feierlichen Glacehandschuh, die Linke in der Hosen tasche.

Und wenn es kein Freitag gewesen wäre, wäre ihm auch das andere nicht passiert.

Das ihn nämlich nach Tisch der Hausherr jovial unterm Eltern saß und ihm zu räunte: „Kommen Sie, Gerhard, ich will Ihnen 'mal was zeigen! Ein Nippesbüchlein, das auf meinem Schreibtisch steht. Also etwas so niedlich Niedliches haben Sie im Leben nicht gesehen.“

Sodom und Gomorrha - warum musste er das gerade ihm ins Ohr flüstern? Gerhard war doch gestern, als er die Wertheims besuchte, zufällig mal an diesem Schreibtisch vorübergekommen. Und hatte ein passant das Figurenchen gesehen. Natürlich gab es nichts Reizenderes, als dieses Sylphidchen, und darum hatte er es ja auch - so ein passant - in den Sack ge schoben.

Damit aber ist so ein Freitag noch lange nicht zu Ende.

Wie gelegentlich der Affaire mit dem linken Handschuh erwähnt wurde, trieb sich in diesem Hause auch eine Frau um, die Gattin des jovialen Rauners, eine tijangrüne (wie? - tizianrote? Nun ja, hinten 'rum rot, wenn Sie wollen) Frau, entsützender noch, als das Sylphidchen. Sie und Gerhard... hm. Als während Gerhard vorhin mit



Prinz Karneval

Das richtige Blatt

Zeitungshändler (ausrufend): „Der Morgen“ - „Der Mittag“ - „Der Abend“ - „Die Nacht“ - (Niemand kauft)

Zeitungshändler (wütend): „Verfluchte Schweinerel!“

Drei Passanten auf einmal: „He, geben Sie 'ne Nummer!“



Zeichnungen von Hugo Kunz

ihr plauderte, hatte er - so nebenhin - mit ihr ein Rendezvous vereinbart, für morgen, Glöckenschlag zehn Uhr vormittags, Prater, Hauptallee...

Und nun kommt wieder der Hausherr auf ihn zu. Weshalb - warum? - Nun raten Sie 'mal!

Er will Gerhard einladen - zu einer Autotour. Treffpunkt Praterstern. Morgen vormittags, Glöckenschlag zehn Uhr.

Sollte man da nicht...?

Gerhard ist gezwungen, bestürzt zu lächeln. Können Sie das? Er kann's. Er lächelt und stammelt: „Morgen zehn Uhr...? Oh - oh - oh, wie schaaraad! Denfen Sie 'mal an: morgen haben wir von amts wegen eine Kommissionierung - vormittags - 10 Uhr... Was sagen Sie zu diesem Pech?“

Daraufhin schüttelt der Hausherr nachdenklich den Kopf. „Eine - Kommissionierung? hm. Da haben Sie allerdings Pech. Meine Frau ist nämlich mit von der Partie!“

Otto Violan

Radio

Gotthold Paule aus Mittelburgersheim an der Nuthe besucht, mit Bratenrod, weißer Weste und Vorortbahn, sonntäglich einen Berliner Freund, der Mechaniker ist und als solcher nicht umhin konnte, sich das obligate Schwarzhörerzungenastradio zu bauen.

Mit tiefster Anteilnahme lässt Gotthold Paule aus Mittelburgersheim an der Nuthe sich die fraglos Edison'sche Schöpfung des Freundes erklären, einschließlich Detektor, Antenne, Erdanschluss und Zwischenhaltung, und vernimmt auch flauenden Ohrs zwei Jazze und einen halben Samba.

Dann aber hängt er den Hörer wissbegierig ab und forscht: „Nu, sag' schön, Karla, wo hast du den Grammophon?“

Sternkunde

Es gibt kuriöse Sterne:
Eintausend Jahr' vergiehn,
Bis wir sie als Laterne
Am Himmel leuchten sehn.

Und ist so'n Stern vergolmnen
Und leuchtet längst nicht mehr,
Noch tausend Jahre kommen
Die Strahlen zu uns her. -

Ein Tanzstern macht Jurore
Ist in der Seinsstadt,
Der (schreit'n die Matadore)
Nicht seinesgleichen hat.

Den Stern, den wunderbaren,
Bejubeln Hinz und Kunz.
- Paßt auf: nach sechzig Jahren
Straft dieser Stern auch uns!
Dann jauchzen, strampeln, rasen
Die deutschen Frau'n und Herrn,
Dann bringt uns in Ertasen
Der längst erloschne Stern...“

Katzen

Marteri

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Russlands hat Trotzki wegen seiner revisionistischen Geistigkeit kategorisch verworfen und seines Amtes als Vorsitzender des Komitees für Krieg und Marine entfest.

O Wandrer, puz deine Seel, wann's rost!

In Andacht gedenk des Genossen Trotzki,
Der der Ruhmesleiter zum Gipfel erklimmen,
Bis daß ihm auf einmal der Schwindel
gekommen!

Jetzt staubt er betrübt seine Knochen
zusammen!

— Warst net auffigstiegn, warst net
abigatlin. Amen.

Gesja

Not wehr

Personenzug Berlin — Magdeburg, Abteilung dritter Klasse. Der nicht selten zu beobachtende Reisepassbold hat bereits hinter Potsdam angefangen, die furchtbaren Wüste aus der Schatulle seiner Stammtischherinnerungen auszuwandern.

Schließlich entblödet er sich nicht, für Folgentes ein Gelächter zu heischen:

„Was ist paraboy? — Wenn es meiner Bafe sauer auffrööt!“

Da erhebt sich aus der gegenüberliegenden Bank einer, der genug hat, greift hinter sich und stellt wortlos den Heizungshebel auf — „Mäsig!“

werte

Aus der Biographie eines Filmstars

„... Am 14. August 1902 hat Tutti Putti mit seelenvollem Augenaufschlag das Licht der Welt erblickt.“

Costarica

Herr mit einem Operngücka,
Herr mit Stielers Handtas!

Costarica — Costarica —
Hat ihm schon — da liegt das As!

Zwischen Meeren ohne Enden,
Unanfehnlich, winziglich,
Zwischen Riesenkontinenten,
Nur ein schwacher Bindestrich!

Und da liegt die hochaparte Zeitung, daß befagter Staat
Seine Genfer Mitgliedskarte
Heuer nicht erneuert hat!

Wie aus einer Reglerunde,
Wo man nicht honorig schickt,
Hat es aus dem Völkerbunde
Auszutreten ihm beliebt.

Darob schau ich mir die Gegend
Länger mit Interesse an,
Manderlei Gedanken hegend,
Die man nicht so äußern kann.

Und ich leg den Operngücka
Weg und schwung die Mokkataff

Königslegende

Ein neuer Pharaonenfund wird gemeldet. In der Stufenpyramide bei Sakkara wurde die wunderbare Statue König Pepis I. entdeckt. Über diesen König sind wir in der Lage Authentisches mitzutunen und wollen nicht vorläufern es zu tun, ehe ein neues Mitarbeiterbuch über ihn erscheint:

König Pepi der Erste stammt aus der III. oder IV. Dynastie der sogenannten Karnevaliden und lebte um das Jahr 1890 v. Chr. an Nil-nisi-bem (Nil-Stadt des hl. Benno). Er wurde plötzlich durch Bals-Priester auf den Thron erhoben und zum Prinzen ausgerufen, regierte vom Fastnachtsonntag bis Ashermittwoch und weist damit die kürzeste, aber glücklichste Regierungszeit auf, die man kennt. Denn König Pepi I. Prinzip war: leben und leben lassen. Seine erste Tat war, dem Volke die Masken-Freiheit zu geben, seine zweite, das Stufenbier einzuführen, ein schweres Getränk, durch das man alle Stufen hinaufstieß, wenn man unten — hinunterstieß, wenn man oben war. Sein glorreiches Herrscherthum fand ein fröhles Ende dadurch, daß der Charfreitag auf den Fastnacht-Dienstag fiel, und König Pepi, der nicht mehr fest auf seinen Pepidalen war, darunter geriet. Man errichtete über seiner Leiche eine Stufenpyramide, indem alle Mahnmäler des Landes gesammelt und übereinander gestellt wurden. Worüber alle Besucher „Sakkara! Sakkara!“ riefen, wovon die Gegend ihren Namen hat. Dort wird er nun langsam wieder ausgebuddelt.

Pust

Kürze und Würze

Kürze ist des Lebens Würze,
Das begreift der dümmste Mann!
Schon der „Damen“ Lendenküsse
Zeigt es seinem Schärftisch an,
Und bestätigt ohne Mühs!

Kann's ihm jed Mädrereue!

Kürze ist des Freistaats Würze,
Der nicht lang am Alten steht
Und durch jähne Majestätszüge
Die Regierung neu belebt,
Der nicht faul und müßig ruht
Nach dem Grundsatz Kürz und — gut!

Kürze ist des Reichstags Seele,
Wo die Linke mit Bedacht,
Das es nicht am Tempo fehlt,
Kurzweil treibt und Stimmung macht,
Wo die Kürze würzig hält
Nedelsüß und — Tagelend!

Kürze ist im Lorbeerkränze
Des Poeten schönes Reis,
Der mit wen'gen Worten ganze
Bände zu erzählen weiß,
Aber würz los schwer befürzt,
Wenn sein Honorar gelürzt!

Kitti

Stützen

„Die billigen Plätze sind das Rückgrat des Theaters,“ sagt Mr. Barry Jackson. „Wenn man das Theater verläßt, wird man sich seines Rückgrates mehr als alles andern bewußt.“

In der Richtung Costarica:
Prost! Er! Ich komm dir was!

J. A. S.

Frei nach Einstein

„Kennen Sie mir die Relativität unserer Zeit und Raum begreiffe wohl mit wenigen Worten so recht anschaulich erläutern, Herr Professor?“

„Aber gern! Nehmen wir ein Beispiel: Sie verabreden sich mit einer befreundten Dame etwa auf Montag nachmittag fünf Uhr Odeonsplatz. Das können Sie sich doch vorstellen, junger Freund? Na, also. Nehmen Sie ferner an, Ihre Freundin weiß bereits in ihrem Einstein gut Bescheid. Was wird sich nun ereignen? Da Zeit und Raum recht relative Begriffe geworden sind, finden Sie die Dame nicht am Montag um fünf Uhr am Odeonsplatz, sondern am Dienstag um sechs am hinsichtlichen Turm im Englischen Garten.“

Alfred Master



„Bitte der Nachste!“ — „Ja warum kommt denn der Herr nicht von der Schreibstube?“ — „Die kann Eddie.“

Münchener
Illustrirte Presse

Am Tage

Der Ignaz Tatzsch hat einen Sohn in Breslau, den er eines schönen Tages besucht.

Um dem Vater etwas ganz Besonderes zu zeigen, führt ihn der Sohn am Abend in das Stadttheater.

Es wird Lohengrin gegeben. Mit Stau- nen und Bewunderung betrachtet der alte Tatzsch die fremdartigen Gesellen auf der Bühne.

In der Pause fragt er dann den Sohn: „Du, Anton, wo losen denn die Kerle am Tage rum?“



Aufnahmen aus der Revue „Die Welt im Spiegel“
(aufgenommen während der Vorstellung)

Bühnen-Aufnahmen

während der Vorstellung — bei normaler Beleuchtung

NACHT- UND INNEN-AUFN.

OHNE BLITZLICHT

mit kurzen Zeit- oder Momentbelichtungen

ermöglicht allein die

ERNEMANN-CAMERA

„ERMANOX“ mit ERNOSTAR

1 : 2,0

(D. R. P., Auslands-Patente)

Die ERMANOX-Camera ist klein, handlich und unauffällig im Gebrauch. Druckschriften mit Probebildern durch die Photohandlungen, wo nicht erhältlich, auch kostenfrei direkt durch

ERNEMANN WERKE AG DRESDEN 107
OPTISCHE ANSTALT

Der Mangel

Der kleine dreijährige Horst kommt zur Tante und gratuliert ihr zum Geburtstag. Er betrachtet auch den Gartentisch, fragt nach allem und läßt sich erklären. Ein Geschenk erregt besonders sein Interesse. Er stellt die Frage: was wäre, wenn er erklärt die Tante ihm: „Ein Fliegengeschenk.“

Horst betrachtet ihn daraufhin aufmerksam von allen Seiten und sieht auch forschend hinein, um dann enttäuscht zu fragen:

„Aber Tante, wo sind denn die Fliegen?“

Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste **Chlorodont**

beseitigt Zahnbelag und übeln Mundgeruch.

Laboratorium Leo.

Dresden-III.



Der Gentila Gürtel

macht schlank, verbessert die Figur, beseitigt Fettsatz und strafft die schlaffen Bauchmuskeln. Katalog H. 17 kostenfrei.

J. J. GENTIL G. m. b. H., BERLIN W. 9
Potsdamer Straße 5 (am Potsdamer Platz)



Dr. med. Vogl's Kräuterkuren
weit bekannt im In- und Ausland. Ungiftig, bei jedem Arzt von über 1000000000 Patienten bestätigt. Kräuter, Magen, Leber, Lungentabletten, Koffein, Elixieren und Tees durch

Rathaus - Apotheke, Hannover - Linden
Aufkäufer, Prospekt ggf. Einsend, v. 50 Pf. durch „Wimex“, Hannover, 6, Meterstr. 2 a/l.

Bilz'
Sanatorium
Dresden-
Radebeul



Erfolgre. Winterkuren. Prospekt frei!



Lustige Gesellschaft steckt an!

Sie finden sie in unserem Lustigen Buche des Humors.

Dieses Buch ist die kapitalste humoristische Vorratssammlung, die Sie je gesehen haben. Sie werden sich tollachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen, auch wenn Sie sich in einer Laune und macht Sie zum hellbesseren Gesellschafter. Preis Mark 1,40. Kongress-Verlag, Abt. 84, Dresden A., Marschallstraße 27.



Collonil
für feinfarbige Schuhe
Essen & Cö Mühlenbeck, Berlin

Magdeburger Baumkuchen
versteckt neben der langj. Spezialität des Hauses

Dobos-Torte



eine sehr lange Frischhähle. Schokoladentorte wieder in einer Prise Apfelsaft im Preis von Mark 5,- an Carl Miehert, Hofkonditor, Magdeburg 52

EIN RADIO-ABEND

Hurrah, ich hab' einen Radio
 Mit riesigen Energien!
 Und den ganzen Tag mäch' ich drahtlos
 An meinem Apparathol
 (Es ist herrlich!) — Überalshin!
 Denn alles empfang' ich darin:
 München, Rom und Zürich
 Und London und Frankfurt spür' ich
 Hannover, Leipzig und Wien —
 Ich bin nur besiegh!
 Was hente kommt! — Ich beginn'!
 Meine Damen, da werden Sie schauen!

Krrrrah! Krrrrha! Krrrrha!
 (Das sind keine Raben;
 Auch nicht der Konferenzier,
 Der sich vorher gurgelt mit Salbeitee!
 Das sind Nebengeräusche! Sie haben
 Nichts zu bedeuten) - „Achtung!“ - Jetzt
 gehts los!
 „Tateräti! Taterata! Tateramatam!“
 Wie? Famos?!

Rundfunkmusik!

“ - - - Tif - - - tif - - - tif - - - tif - - - “
 (Einen kleinen Augenblick!
 Es ist nur dazwischen aus Nauen
 Ein Funktelegramm!
 Großartig, was? Aus Nauen!!!)
 Aber jetzt ist München bereit wieder daran:

„Achtung!
„Presseanachten: Herriots
Memorandum an . . .“
„ . . . die Botokuden
Im Südbärchipel,
Von denen ich gestern erzählte . . .“
(Leipzig) Vortrag „Aus Afrika!“ —
„Achtung! Ich melde
Den Wetterbericht: . . .“
— „Amalie, kommst Du nicht?
Schnell!
Ich komme . . .“
— „ . . . das nächstmal zu den
Sudanesischen Umrüs'n in Ae — —“
— „ . . . come another day!
come another day!“
(Was hab ich gesagt!! Hören Sie?
Das war Einburg! E—din—burch!!!)
—
„Pih! Piuih! Piuih! Pipi! . . .“
(Entschuldigung! Dies Geselme
Entscheit gewöhnlich durch
Die andern Stationen, die
Sich rausfen um meine Antenne —)
„Achtung!“
Aha!
München! „Die österreichische Krone
Zeigt eine . . .“
„ . . . piccole depressione

A. De Nora



Die Münchener „Jugend“ ist das erfolgreichste Insertions-Organ

1925 / JUGEND Nr. 7

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen.

160b

An advertisement for Dr. von Eck's nose straightening treatment. It features a woman's face on the left and a man's face on the right, both with exaggerated nose shapes. The woman's nose is very large and bulbous, while the man's nose is very small and pinched. The text describes the treatment as a "miracle" for noses that are "too large, too small, crooked, or crooked" and promises to "straighten the nose in a few days". It also mentions that the treatment is "safe" and "without pain". The price is listed as 8,-, 10,-, and 12,-. The advertisement is for "KOSMETIK" G.m.b.H. in Berlin W.19, Potsdamerstr. 32.

MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE
DAVID SÖHNE AKTIENGESELLSCHAFT // HALLE (SAALE)

DAVID SONNE ARTENGESELLSCHAFT // HALLE (SAALE)

Digitized by srujanika@gmail.com

— Das nächste Gesicht —

Silben-Rätsel

a - a - a - ba - be - ehe - co -
- don - dfe - e - e - be - huhn -
la - la - ja - ja - le - ler - li - ma -
- mei - min - mo - na - ne -
- ner - ni - no - o - o - ort - po -
- ran - re - ri - ri - ro - ron -
- scher - se - sei - ses - set - ska -
- so - so - ster - ster - ta - te -
- te - ter.

Werden die vorstehenden Silben zu Wörtern von angegebener Bedeutung verbunden, so ergeben ihre 3. und 4. Buchstaben - beide wortweise zusammen von oben nach unten gesehen - einen Ausspruch von H. de Balac.

1. Landwirtschaftlicher Arbeiter, 2. Löffel, 3. Bergart des rhätischen Alpen, 4. Insekt, 5. Stadt in England, 6. Kirche Rom, 7. Weinsorte, 8. Hafenstadt Nordamerikas, 9. Wildvogel, 10. Steinart, 11. Märchengestalt, 12. Musik Lehrbegriß, 13. Biblische Gestalt, 14. Deutscher Fluß, 15. Ostafrikanischer Volksstamm, 16. Nordamerikanischer Staat, 17. Griechischer Gott, 18. Fluß in Südamerika.

Vetonungs-Rätsel

Ein Unfall, der besonders häufig
In dem Getrieb der großen Stadt.
Mit andern Ton, ist's dem geläufig,
Der seinen Dienst am Wasser hat.

Kösselsprung

Auslösungen der Rätsel aus Nr. 6

Silben-Rätsel:

- Ananas, 2. Lamento, 3. Lphenol,
- Entel, 5. Selam, 6. Werdua, 7. Agnes,
8. Simus, 9. Ulrich, 10. Norma, 11. Salator, 12. Indiana, 13. Mathematik,
14. Patent, 15. Ober, 16. Notar, 17. Ipswich, 18. Erika, 19. Römergrab,
20. Ebbe, 21. Napoleon = „Alles, was uns imponieren soll, muß Charakter haben.“

Goethe

		frisch		ten			
haft	storch	fällt	zud.	im	fre-	sen	arg
ge-	die	haus	vom	ro-	te	bäuf-	ren
o	du	fer-	dfr's	flie-	hände	ge-	gut
du	wie	tig	rel-	tü-	di	ren	die
schon	du	de	gen	flie-	sen	chen	wegs
maus	hießt	den	tüch-	zen-	haft	ach	auf
ja-	wohl	gelt	be	müs-	du	hat	se
mit	ma-	te	der-	sehn	reis-	schnee	der
hast	lob	ist	die	gä-	dich	im-	ü-
ma	da-	schön	ge-	wun-	ber	fan-	el-
					gen	und	storch
							fort

Auslösungen in nächster Nummer

Buchstaben-Rätsel:

Verlangen - erlangen - Erlangen.

Gestern, heute, morgen:

Modern.

Kösselsprung:

Sprich nur, sprich!

Ich höre die Rede rinnen,
Ich höre dich durch das Ohr:
Nach innen gleitet die Welle;
Frieden trägt sie und Helle
Lörend mit sich.
Ich höre die Worte rinnen;
Ich will mich auf keines befinnen:
Ich höre dich.

Adler

Hygiene des Geschlechtslebens

von Profess. Dr. M. v. Gruber,
251. Tausend. Mit 4 farbig,
farbigen Abbildungen. 1.50 Goldmark.
Inhalt: Befruchtung, Geschlechtsorg., Geschlechtskr., Folgen des geschlechtl.
Umgangskontakt, Geschlechtsverk.,
Kinderkrankheiten, Ernährungs- und
Befruchtung, Verirrungen d. Geschlechters., Venerische
Krankheiten, Herpes, Herpes, Herpes.
R. Oschmann, Konstanz. Nr. 212

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nerven-
zerrüttung, verbunden mit
Schwäche und Verderben des
Leibes. Ist dies nicht vom ärztl.
Standpunkte aus ohne wert-
lose Gewaltmittel zu be-
handeln und zu heilen?
Preisgleich mit Wem auch
neuesten Erfahrungen be-
arbeitet. Wertvoller Ratgeber
für die Mutter, die jung
oder alt ist, noch gesund
oder schon erkrankt. Gegen
Einschlaf, zu dem von Verlag
Erosauna, Genf 8 (Schweiz).



Das weltbekannte
Münchener Frühjahrsstarkbier

Animator

unsere alte Spezialmarke

kommt nach jahrelanger Unterbrechung
in altbewährter Güte während der Monate
Januar - März zum Versand und gelangt in München
ab 28. Februar zum Ausstoß.

PSCHORRBRÄU MÜNCHEN

DIE ARCHE

Illustrierte Halbmonatsschrift
für Literatur und Kunst
Jedes Heft ein abgeschlossener
Kulturkreis.

Reichhaltig und interessant, mit zahlrei-
chen Kunstbeiträgen u. Textillustrationen,
Vierteljährlich (6 Nr.) M. 3,50 einschl.
Porto. Probenummer 50 Pf.

Arche-Verlag, München 23

CHIRUR

gische, hygien. elec-
trische, magnet. Apparate
Art. Preis: gr. 100, M. 100,
6,50 M. 17 - M. 200, M. 300.
Jagdwaffen, Reitapparate
alle Stationen, hörbar M. 50.
Brennender, Berlin-Friedenau

Asthma-

leidende erhalten sofort kon-
tentlos wichtige Aufklärung
Herrn Dr. H. H. Müller, 112, Müllerstr. 15

Schroth-Kur

Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge. Prospr. fr.

Korpulenz madf ali!

Feindseligkeit wird durch die Negro's Reduktions-
pillen beseitigt. Preisegekrönt mit goldenen Medaillen
und Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine
starken Hüften, sondern jugendliche schlanks, elegante
Form. Keine Körner, sondern jugendliche Formen.
Grenzlos unterschiedl. Aerial, empfohlen. Keine Dikt. Viele
Dankschreiben. Preis 4 Mark. Porto Mark = .30.

Hermann Groesser & Co.,
Fabrik chemischer Produkte
Berlin W. 30/27, Neue Winterfeldstr. 41

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Nur die Harmonie der Mineralsalze (Elektro-
lyte) hält die maximale Leistungsfähigkeit
der Körperzellen (Zellturgor nach
Georg Hirth) aufrecht.

In jeder Apotheke erhältlich!
Hauptriebvertrieb und Fabrikation:

Ludwig's-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

„JUGEND“-POSTKARTEN OBERRÄLICH

Grausamkeit i. d. Erziehung

v. Rau, 280 S. m. 2411, M. 8-
frk. Prägekst. Fott., Züchtg.
Prospekt gratis! Liter. Verein
„Mahabim“ Hamburc 6

Sommersprossen

Ein einfaches wunderbares
Mittel selle gern jedem ko-
stenlos mit. Frau M. Poloni,
Hanover A.20. Edensor. 30 A

Der Marquis de Sade

Mk. 15.—

Rosen-Verlag 81, Dresden 5

Marke Turm



Petrol - Heizölen
verbürgen durch
ihre aerkern an
unvergleichlich
gutem Geschmack
a. rauch-
freies Brennen.

Zu haben in gut
einrichtung, so
wie sie sich
wenden.

wenden sich an
Metallwarenfabrik Meyer & Niss

Bergedorf bei Hamburg

Kostüm-Fragen

Olga war ein schönes Mädchen. Nur ihre Zähne – die waren mehr als mangelhaft. Und als die Tanzsaison heran kam, entschloß sie sich, und mit viel Gold wurde dieser Mangel abgeholfen. Kurz darauf kam die erste Einladung zum Maskentränen und die Freunden saßen zusammen zur Beratung, als was sie gehen sollten.

„Du, Olga,“ rief da die lecke Toni, „gehe Du als Morgenstund!“

„Wieso?“

„Na, Morgenstund' hat Gold im Mund!“

Aufklärung

Der Main frägt, warum sich an der Expedition des Prof. Wecke auch zwei Damen beteiligen? Ob sie die wilden Tiere durch ihre Kleider bändigen sollen? Aber die Damen, die zur Erforschung von See-Ungewöhnlichkeiten – mit Professor Wecke – ins Sargosameer sich begeben – melden uns soeben: – es sei nicht die Lust am Seebentauen – was sie bewege, sich den Föhrern so froh hinzuwenden – sondern geschehe – um nicht ohne Ehe – zu veräutern – als alte Zieben! –



Ein Parfüm von überragender Stärke, kostlichster Duftfalle und vornehmster Eigenart!

Kleine Originalflasche M. 5. – mittlere Originalflasche M. 10. – große Originalflasche M. 12. –

Tal Tal-Seife Tal Tal-Toilettenwasser Tal Tal-Zimmerpflüm
Tal Tal-Fester Puder Tal Tal-Kopfwasser Tal Tal-Badesalz
Tal Tal-Toilettespuder Tal Tal-Bellantine Tal Tal-Riechkissen
Tal Tal-Talpuder Tal Tal-Hautcreme Tal Tal-Geschenksetzen

J. G. MOUSON & Co., Gegründet 1795 in FRANKFURT a. M.

Denn irgend Einer von den bisher heilschewern – Expeditionsmitgliedern würde sie wahrscheinlich heuern – bei dem nahen Zusammenleben – und besonders wenn er daneben – sich von solchen Ungeheuern – sähe umgeben. – Dies teilen sie mit, um falschen Gerüchten zu steuern.

Nachricht: Es könnte aber vielleicht auch unter den neuern – HerrnSee-Ungewöhnlichkeiten – sich einer für sie befreuen – und durch Flößen-Erheben – seine Liebe beteuern...! – Dann würden sie auch nicht zurückkehren – und ihn nehmen. Warum nicht? Man muß leben.

Auch ein Grund

In der Religionstunde der Abschüren ist lautlose Stille. Die Lehrerin hat von Adam und Eva erzählt und ist zum Sündenfall gekommen. Sie hat gerade die Frage an die Kleinen gerichtet: „Warum durften Adam und Eva nicht von dem einen Apfelbaum essen?“

Staunen und Verständnislosigkeit auf allen Gesichtern. Bis schließlich ein kleiner Knabe das Fingernägelchen hebt und stolz antwortet: „Die wollten Gottes' eimachen!“

Hildebrand.

Kakao
Schokolade
Pralinen
Keks

Vorzüglich für Reise & Sport.
Höchste Auszeichnung:
„Staatsmedaille in Gold“



Liebe Jugend!

In meiner Tätigkeit als Fürsorgebeamter hatte ich das besondere Vertrauen einer noch ziemlich jugendlichen Kriegerswitwe gewonnen, deren stammer Bengel ihr über den Kopf zu wachsen drohte, statuerte sein Benehmen die feste väterliche Hand täglich mehr vermissen ließ. Ich fragte die Frau gelegentlich, ob sie noch nicht daran gedacht hätte, diese Lücke auszufüllen und sich wieder zu verheiraten; sie gab bereitwillig zu, daß sich ihr ein tüchtiger Polizeiwachtmeister bereits in diesem Sinne ehrbar genäht hätte, worauf ich mich sehr zufrieden und zurend verhielt. Doch sie erwiderte: „Ah, Fräulein, mit dem Wachtmeister, das geht doch nicht!“ – „Na nu?“ – „Ja, die Wachtmeister dürfen doch erst heiraten, wenn sie 4 Jungens haben, das ist doch strenge Bestimmung, damit wir wieder Soldaten kriegen!“ Höflich sicker von dieser Tatsache nichts nach Frankreich durch!

R. v. L.



Zuckooch-Toilette-Creme-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit: à 75 Pf. · Zuckooch-Creme-Lilienmilch-Seife: à 75 Pf.

Seit mehreren Jahren wende ich Zuckooch-Creme und Zuckooch-Toilette-Creme-Seife in meiner Praxis an. Ich bin mit der äußerlich ordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schließen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckooch Creme

das unvergleichliche Schönheitsmittel

in Tüben à 45, 65 u. 90 Pf.

Zuckooch-Creme-Bade-Seife für feinnervige Frauen: à 75 Pf. · Zuckooch-Lecithin-Rasierseife: à 60 u. 90 Pf.

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark —, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50 898 und seine **Zweigstellen:**

sowie durch alle
 Annonceexpeditonen
Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 63, Tel. Centrum 826
Breslau 13, Reichspräsidentenplatz, Tel. Ring 161
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1, Tel. Vulkan 9705
Hannover, Semmernstr. 27

Dresden, Nöthnitzerstr. 30, Tel. 42070
Darmstadt, Bleichstr. 43, Tel. 3151
Baden-Baden, Burgstr. 1
Wien 1, Lothringerg. 3, Tel. 58285

Generalvertretung für Süddeutschland, München, Luisenstr. 5, Tel. 56569

Verlangen Sie vom Verleger der „Jugend“ wirksame Reklameanträge für Ihre Firma.
 Haushaltspreis: in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt kerzen 7.— Goldmark —, Direkt vom Verlag incl. Porto 6,50 Goldmark — Nach dem Ausland vierfachlich in ausk. Rollen, Argentinien: Pesos 6,80, Belgien: Fr. 62.—, Brasilien: Milreis 19.—, Chile: Pesos 18.—, Dänemark: Kronen 14.—, England ab. 11.—, Finnland: Mika 90.—, Frankreich: Frs. 56.—, Holland: fl. 6.—, Italien: Lire 52.—, Japan: Yen 5.—, Norwegen: Kr. 17.—, Portugal: Esc. 65.—, Schweden: Kr. 8,60, Schweiz: Frs. 11,50, Einzelnummer Frs. 1.—, Spanien: Pesetas 17,70, Vereinigte Staaten: Dollar 2,30 — Einzelnummer ohne Porto 60 Goldpf. Preis der Nummer für Österreich 10,00 Kr., für Tschechosl. Cz. Kr. / Geschäftsstelle für Österreich und die Nachfolgestaaten: Cz. Kr. — Bei möglicherweise Preiserhöhung muß sich der Verlag Nachberechnung des Mehrbeitrage vorbehalten.

Schul-Humor

Der Herr Hauptlehrer durchschreitet den Korridor. Er entdeckt einen Zigen Papier in der unmittelbaren Nähe eines Ab-Schülers. Er donnert den Unschligen an: „Willst Du wohl das Papier in den Kasten stecken, das Du dort hingeworfen hast!“

Der Kleine bläst sich schwiegend und tut, wie ihm befohlen ist.

Nun ist er aber keineswegs der Überläter. Er kehrt darum das Gesicht zu Wand und weint bitterlich.

Der Klassenlehrer kommt einen Augenblick später aus vorbei und legt ihm die Hand auf die zuckende Schulter. „Warum weinst Du denn?“

Der Junge erkennt seinen Lehrer und antwortet: „Ich hab das Papier nicht hingeworfen.“

„Warum hast Du das dem Herrn Hauptlehrer nicht gesagt?“

Da sieht der Schüler seinen Lehrer mit großen Augen an: „Meinst Du, ich sange mit dem Krach an!?!“

Die eleganten Geschäfte Münchens

Parfüm
Hofgarten-Parfümerie, Odeonsplatz 15

Hüte
Heinrich Rothschild, Arcopalais
Marie Gedimayer, Maximiliansplatz

Schuhwaren
C. Röd & Sohn, Fürsteneck 2
Joh. Banninger, Heßdengstr. 22

Sport
Lodenfabrik Frey, Verkaufshaus Maffeistrasse
Schuhgeräte, Stoße
Herrlichkeit / Ausrüstung

Handschuhe
J. Rosati, Theatinerstr. 44
Karlsplatz 4
Werderstr. 29

Schmuck
Gehr. Böhrium
Feine Juwelen
Maffeistrasse 3

Kederwaren
Koffer
B. Marsteller, Domenigstr. 16
3. Platz, Briennerstr. Luitpoldbld

Pelze
Kleinberger
Elegante Pelze
Münchens
im neuen Rathaus

Strümpfe
Joh. Dringer, Weinstr. 14

Wäsche
Rosa Klauber, Theatinerstr. 35

Friseur
Krämer, Parkhotel, Maximilianspl. 21
Ranter, Schwanthalerstr. 1
Duda, Damenalon, Daimlerstr. 46

Porzellan
Raventhal
Porzellan-Niederlage
23 Theatinerstr.

**Schirme
Stöcke**
Der elegante Schirm von
Schönberr, Theatinerstr. 2

Raumkunst
Deutsche Werkstätten A.G.,
Wittelsbachersplatz 1
Möbel- und Raumkunst, Arcopalais,
Rosenstr. 3 / eis. Architekturbüro

Greif-Dinge

Klein Elschen sitzt eifrig über die Schulbücher gebeugt und martert ihr Köpfchen nach Hauptwörtern. Dingworte hatte der Lehrer gesagt — Dinge, die man angreifen kann, Worte, vor die man der, die, das liegen kann, wie der Osen, die Tür, das Haus. Elschen denkt nach, das jüngere Schwesterchen sitzt daneben und beide durchsuchen ihren Sprach-

ROSNER & SEIDL
MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21
Qualitätswäsche

schäz. Elschen atmet auf, „ich weiß: der Kuchen, die Schokolade, das Pferd, der Löwe.“ — „Mein“, sagt Ruth, „das darfst du nicht mit schreiben“. — „Warum nicht?“ — „Na, ja! sch' mal einen Löwen an!“

Nita Bette

Kathederblüte

— Die Gladiatoren dienten den Römern oft als Brotersah...



MEISTERWERKE DER MALEREI

Wiedergaben höchster Vollendung in 4 Farben nach Originalen der Alten und Neuen Pinakothek der Schackgalerie und anderer Kunstsammlungen



Durchschnittliche
Bildgröße 30:40 cm

Die unvergleichlichen Werke alter Meister, die künstlerischen Offenbarungen eines Dürer, Holbein, Lochner, Rembrandt, Rubens, v. Dyck, Raffael, Tizian, Murillo, Velasquez und anderer Klassiker der Malerei, die gemütstießen Schöpfungen der großen deutschen Maler-Poeten Feuerbach, Schwind, Spitzweg, bieten wir allen Kunstreunden in den vierfarbigen Kunstdrähten unserer Sammlung

„Meisterwerke der Malerei“

Farbgetreue, meisterhafte Wiedergaben der Originalgemälde

Der niedrige Preis unserer Kunstdrähte ermöglicht jedem Kunstreunden, sich mit den edelsten und erhabensten Kunstwerken alter und neuer Meister zu umgeben

EINHEITSPREISE:

Jedes Blatt für Deutschland 2.50 Goldmark, für das Ausland 2.50 Schweizer Franken. (Für Porto und Verpackung in Deutschland 0.50 Mk., nach dem Ausland 1.20 Schweizer Franken) Verzeichnis sämtlicher Bilder unberechnet, portofrei. Illustrierter Katalog mit 126 Abbildungen, Umfang 136 Seiten, Preis 1.50 Goldmark, einschließlich Porto. (Auslandspreis 2.— Schweizer Franken, einschließlich Porto)

Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstrasse 80
Alleinvertretung für Deutsch-Österreich: Philip Weiß, Wien XV, Mariahilferstraße 158

Chasalla

Anatomisch richtig.

Vollendet in Schönheit u. Form.



Die Ansprüche auf genauen Sitz des Stiefels bei vollendetem Schönheit befriedigt nur das System naturgemäßer Fußbekleidung, das alle Fußformen umfaßt, außerdem ist die Art des Anpassens entscheidend.



Nur durch die systematische **Chasalla**-Fuß-
messung, die einzige dieser Art im Schuhland,
sieht der Kunde klipp und klar, ob richtig
oder falsch. Seit 20 Jahren von ärztlichen
Autoritäten anerkannt.

Literatur C. 37/8 kostenfrei.

Chasalla
Einiger Fertiger Stiefel nach Maß.



Kalte Füße beseitigt:
Dr. med. Brandau's **O-sso-warm** Fußpflege.

Fertig nach Maß

Der **Potentor** ist der ideale Verjüngungsapparat. Er wirkt nach dem Schröder'schen Prinzip (ohne Operation) gegen Mannesschwäche, Alterserscheinungen, Depressionen und Schwächezustände.

Verjüngung *
Erfunden von einem namhaften Nervenarzt. Einfachste und angenehmste Anwendung. Erfolg verblüffend. Einmalige Ausgabe. Druckschriften kostenfrei. Preis kompl. Gmk. 10.- frk. Alleinversand Hans Georg Vogl, Dresden A. 1, Moritzstrasse

Man sucht uns überall!



Zuckerleidet, Herz-, Magen-, Darm-, Nierenleiden und Verdauungs-Schmerzen sowie Hauterkrankungen aller Art erfolgreich ist. Wir stellen

5000 Präparate her, die wir Ihnen gegen vorherige Einwendung von M. Dr. Briesen, oder auf Ihr Rechnungskonto Berlin NW 7 Nr. 5000 ab Gebührenfrei nun Ihre Beschwerden an, wir helfen Ihnen, indem Sie das Mittel erhalten, was Sie lange suchen und überall vergeblich wird, daß Ihnen schon eine Probe gratis gesandt wird. Wir haben 1200 Anerkennungen aus ganz dem Land erhalten, welche beweisen, daß wir ein Blutreinigungs- und ohnegelebten führen.

Sanitas-Top. Chancriferum 5. F.ach J. Wer uns seine Erfahrungen mit der Probe kur mitteilt, erhält während für ihn wertvolle Aufschlüsse über eine

Kostenfreie Erholungsreise nach der Schweiz.

A. Riebold
München-Färbergraben 26
Kinderwagen · Horbmöbel

**VORWERK - TEPPICHE
DECKEN - MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & C, BARMEN**

Niederdeutsche Zeitung

Nationales Tageblatt für Nordwest-
deutschland.
14 versch. Beilagen.
Großer Kurozettel.

Verbreitungsgebiet: Stadt u. Provinz Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Herz und angrenzende Gebiete.

Escheint wöchentlich sechsmal
und wird vorwiegend in mobilen und
festeigen Kreisen geliefert.

**Gutes und wirtsmäßiges
Insertionsorgan!**

Verlags- und Redaktionsgebäude: Hannover-Linden Leinstraße 8
(Schwarzer Bär)

Hörnig: Nord 4470-72

Stadtgeschäftsstelle: Hannover, Rathenauplatz 15

Hörnig: Nord 6067

Diese Schutz **EMS** Marke
gibt Ihnen Gewähr für
die Echtheit von
Emser
Wasser (Kränchen)
Pastillen + Quellsalz
die natürlichen Heilmittel bei
Katarhnen, Heiserkeit, Verschle-
mung, Grippe und Folgezustände,
Sodbrennen usw.
Überall erhältlich.
Stadt, Bade- u. Brunnenndirektion,
Bad Ems.

De **4ling** seife
Für frischduftende, gesunde und carpe Haut.

Bernünftige Schuhe

sind allein imstande, die unerträgliche Dual zu beseitigen, die der Fuß durch die massiven Über-
treibungen der Mode zu ertragen hat und bewahren ihn vor Krankheit und Entartung.



Verlangen Sie unsere Preisliste

Grunwalds Reformhaus
Berlin W 9 / Lintstraße 39

Die Jugend!

Aus Wandsbek, der Stadt des „Hin- und Wegen“, berichtet das „Hamburger Echo“ in seiner Nummer 19 vom 19. Januar 1925 folgenden Vorfall:

Vor dem Amtsgericht lagt ein Kammerjäger gegen einen Kunden, der sich weigerte, eine Rechnung für das Legen von Rattengift in voller Höhe zu bezahlen. Der Richter kommt dabei zu einem Urteil mit recht eigenartiger Begründung:

„Der Anspruch des Klägers auf Zah-
lung von 8 Mark für das Legen von

Rattengift ist unangemessen hoch, ange-
messen ist eine Zahlung von 4 Mark.
Vergleichsweise sei darauf hingewiesen,
dass der preußische Staat dem Richter
für Überbrüder als Entschädigung pro
Stunde etwa 35 Pfennig zulässt und das,
wenn die Bürger dieses Staates eine
derart niedrige Entlohnung ihrer
Richter dulden, sie sich nicht darüber
wundern können, dass die Richter die
Arbeit der übrigen Volksgenossen ent-
sprechend bewerten.“

In Wandsbek scheinen nicht nur die
„Boten“, sondern auch die richter-
lichen Vergleiche zu hinken! A. M.

Jod-BAD-Kuren ununterbrochener Quell-JÖLZ Kurbetrieb Produkte

Adelheidssquelle, die seit Jahrhunderten bekannte wirksamste
heilende Quelle, die durch Jodwasser und Jodkohle besonders wirksam
gegen Arteriosklerose, Kropf, Skropulose, Haraldien usw.
Jodlaugen I, II u. III, zur Bereitung von Badern zu Hause.
Jodkohlezäpfchen, (Kräuterkohle) Jodkohle
zur Erhaltung einer reinen Haut. Export bester Kindermilch. Stärke II die
sicher wirkende Selle bei Hautkrankheiten, wie Finner, Furunkulose usw.
Stärke III die Selle von Kindern und Heilkraft bei allen Hautleiden.
Erhältlich in Apotheken und Drogeriengeschäften, wo nicht, direkt durch die Kräuterkohle Jod-
kohlezäpfchen, (Kräuterkohle) Jodkohle

TRANCE
DERTALISMAN
DER
DAMLE
DER BELIEBTE
MODEDUFT

Parfum
Seife
Festes
Emulsion
Körperwasser
Duschgel
Eau de Cologne

TERAS HAUS
MAX SCHWARZLOSE
BERLIN

Neue Freie Presse

WIEN
I., Fichtegasse Nr. 11

Vornehmste deutsche Tageszeitung Österreichs
und der Nachfolgestaaten. Maßgebend in Politik,
Wirtschaft, Literatur etc. Größter wohl-
habender Leserkreis



Verlangen Sie Preisliste J



Velour-Hüte
die grosse Mode
in allen Farben
A. BREITER
München / Weinstr. 6
Kaufingerstr. 23

Kunstmaler Graphiker

Hervorragende Künstler, welche im Entwurf
figürlicher Reklameplakate führend sind, in
Zeichnung und Farbe
jeder Kritik standhal-
ten, bitten wir um An-
gabe ihrer Adresse.

Aktionsgesellschaft
für Kunstdruck
Niedersedlitz/Dresden



Beghaglicher wird jede Rast.
Wenn Du ein Glas Stolzler hast
Sinolder
Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps.
In Wirkung unvergleichlich

1925 Otto Stolzler, Nordhausen
Konservenfabrik gegründet 1869



Karmelitergeist
Amol
Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Schwere Brocken

1000 Worte Front-Deutsch

Dieses Buch, das mit rücksichtsloser Offenheit und nahezu lückens-
loser Vollständigkeit alle jene – wir geben es zu – nicht gerade
„gewähltesten“ Ausdrücke und Redensarten vereinigt, die der
unverwüstliche Humor des deutschen Feldsoldaten in den schweren
Jahren des Weltkriegs als seine eigene Sprache geschaffen
hat, gehörte nicht in die Hand alter Jungfern beiderlei Ge-
schlechts. Allen denen aber, welche das natürliche Verständnis
für die löslichen Derbheiten unseres Lexikons haben: dem
deutschen Ironischwein übergeben wir dieses raube, aber herz-
liche Wörterbuch zu lustiger Lektüre und fröhlicher Erinnerung
an die große unvergleichliche Zeit, da andere „Schwere Brocken“
ihm täglich um die Ohren sogen.

Preis nur Mark 2.-

Stahlhelm-Verlag G. m. b. H. Magdeburg
Alter Markt Nr. 11



Das Reichs-Kabinett Luther
Durch die in- und auslandsfeindliche Brille.

Scharlachberg

Der Höhepunkt der
Schneeschuhfahrt



Meisterbrand

Verlangen Sie unsere beliebten Reiseflaschen
Weinbrennerei Scharlachberg A.G. Singen a. N.

Continental

Die deutsche
Meisterschafts-
Schreibmaschine



WANDERER-WERKE A.G. SCHÖNAU-B.CHEMNITZ



Die Wonne der Haut

ist ein regelmäßiges Waschen mit Dralle's Lavendel-Seife. Sie ist der Liebling aller, die auf eine jugendfrische und gesunde Haut Wert legen. Als Ergänzung Dralle's Lavendel-Creme, die durch ihre wunderbare Wirkung ein Brennen und Spannen der Haut, ein Sprödwerden und Aufspringen bei Frost, rauher Luft oder Sonnenbrand verhindert.

In jedem Falle
Verlangen Sie

Dralle



Preis: Lavendel-Seife Stück M. 0.70, Karton 3 Stück M. 2.10; Lavendel-Creme M. 1.50.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

JUGEND Nr. 7 / 1925

Neues Trostgedicht

Zeitungsmeldung: Schwere materielle Verluste erlitten eine beliebte deutsche Bühnensängerin, die verheiratet ist, dadurch, daß sie infolge Geburt eines Söhnchens eine Reihe bereits fest abgeschlossener Gastspiele in Amerika absagen mußte.

Tragisch ist der Fall geartet:
Fertig steht der große Plan,
Und da kommt, ganz unerwartet,
Plötzlich etwas Kleines an!

Kras, wenn Opernimpresarien
Die Mama, die ohnehin
Sohn gestrafen, wegen Arien-
Unterleiblers zur Strafe ziehn!

Aber — noch in keinem Fall je
War so boshaft das Geschick,
Dass nicht schreits der Medaillle
Lachend sich verbarg das Glück.

Erstens: Was ist heut der Dollar?
Wie viel teurer war der Sohn
Worden und verhängnisvoller
In der Zeit der Inflation!

Zweitens: Grade recht herüben
Trat noch das Ereignis ein.
Vor dem Rampenlichte drüben,
Hätt' es müssen peinlich sein!

Drittens: Gratulor — ein Knabe!
Fren als Mutter dich daran,
Dass ihm — erbt er deine Gabe, —
Sowas nie passieren kann!

J. A. Sosas

R. Gries

R. Gries

Der verbotene Tell

(Die Duisburger Besatzungskörde verbietet die Vorführung des „Tell“-Films)

Den Film vom Tell, „dem Eidgenosß“,
Der manchmal Ost von Kopfes schoß,
Hat die Entente verboten,
Den Vögten und Tyrannen ist
Der Tell — unsichter Kantonist,
Und ruhen soll'n die Toten.

Was tat er denn der große Tell?
Er zielte auf das heil'ge Tell
Des finsternen Bedrängers,
Und hat sein Land vom Vogt befreit
Und lebt für Zeit und Ewigkeit
Als Bild des Volksbeglückers.

Gefährlich — meint der Feinde Rat —
Ist stets das Vorbild großer Tat
Mit ihrem ew'gen Strahlen,
Man füttere ein Volk in Not
Mit Peitsche und mit Zuckerbrot
Doch nicht — mit Idealen.

Richard Nies



Ein Feinschmecker

„Kare, zieh Handschuh an, wenn du mit
mir tanzt!“
„Nein, die stören bloß 's Gefühl!“

*

Griffiths einträglicher Puls

(Der amerikan. Filmregisseur Gr. verdiente, wie es
heißt, „bei jedem seiner Pulschläge 5 Cents“)

Von Griffiths Filmregie in Neuer Welt
Hat die Statistik dieses festgestellt:
So oft ein Pulschlag ihm vom Herzen wisch,
Erwarb fünf Dollarcents er neu für sich.

Ich gratulier' zu solcher Leidenschaft.
Und schafft der Meister einmal —
fieberhaft,
Er ganz Goldvermögen mit sich trägt,
Derweil der Puls dann um so schneller
schlägt.

Und braucht er Geld für einen Film-Trara,
Er kauft er einfach sie Malaria.
Mein Puls beschleunigt? Rechnet: Dollar ..
Pfund ...

Ich mächt' mich krank; so mächt' ich mich
— gesund.

Die Liebe, die das Menschenherz bewegt,
Er ist es, dem auch diese Früchte trägt.
Die Leidenschaft, das heiße Temp'rament,
Sie tragen Zinsen ihm und Dividend.

Vielleicht ist dies als — Sinnbild nur
gesetzt:

Film-Fieber packt ja heut' die ganze
Welt

Und das Problem zeigt so sich, ungefähr:
Der Puls der Zeit im — Meister-Regisseur.

Richard Nies

R. Gries



Zwischenfall

„Aber du hast heut wenig an.“
„Spaß, wenn gerad' der Gerichtsvoll-
zieher dagewesen ist.“



Plänkelei

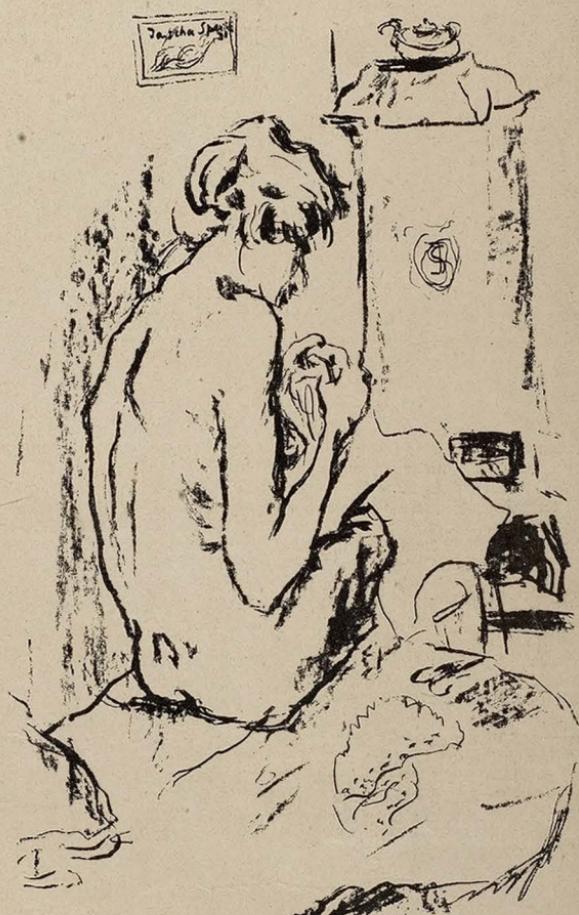
„Kind, Kind, je mehr du abräbstest, je ge-
fährlicher wirst du!“

HIER AUF DEM HUNDSTERN

KEHRAUS-VISIONEN VON J. A. SOWAS

Der Verkehrsschuhmann auf der mittleren Milchstraße stellte den rechten Unterarm in einen Winkel von 90 Grad zum Oberarm, bog die geschlossene Handfläche ihrerseits um 90 Grad aufwärts um im nächsten Augenblick das ganze Winkelstystem in eine nach rechts ausgestreckte Gerade aufzulösen. Die Passagierrafete sauste demgemäß links an ihm vorüber, wahrscheinlich weil sie vom Hören sagen wußte, daß in den einflächigen Bezirksumtoren alles genau entgegengesetzt gemacht wird wie bei uns. Dabei war es überhaupt gar keine richtig gehende Passagierrafete, sondern bloß ein entwurzelter Seltzerstrom, auf dem der Großvitalithändler Boni das Madspic, – seit Neujahr übrigens königlich republikanischer Kommerzienrat, – mittsam seinem uriechten Domino in den Weltraum schwirrte. Er rittlings, sie vorne querüber. „Gefiert's di net in d' Biak?“ fragte er zärtlich. „Mi net,“ antwortete der Domino, genannt Muderl, „– aber landn mir no net bald?“ „Glei wer ma landn, sei nur staad!“ beruhigte der Kavalier im Brustton der Überzeugung, obwohl er sich über die Fahrplanverhältnisse augenblicklich nichts weniger als im klaren befand. Aber sein Vertrauen wurde belohnt. Eine ganz leichte Erschütterung – und ohne Zwischenfall waren sie durch das nachziehige Dach eines höheren Gebäudes mitten in eine große kreuzförmige Kostümverhältnisshheit hineingepurzelt, wo gerade alles aufeinander losflog, daß die Fesen flogen. Boni und Muderl wollten so eben mittum, als leider ein uniformierter Saal-dienier auf sie zusam, um sie auszumeißen. „Masken haben keinen Zutritt!“ entschied er streng. „Aber der Falching is doch heuer erlaubt!“ wehrte sich Boni energisch. „Oho – wo kommen denn Sittie her?“ entgegnete der andere höhnisch, „hier auf dem Hundstern is heuer der Falching verboten!“ „So,“ meinte Boni, „was tuen denn nacher döö dader?“ – „Das sind polizeilich gefasste Ausnahmen, – verstanden!“ erklärte der Uniformierte, „und jetzt schauns, daß ihnen verrolln!“ „D' Blung!“ schwippte Boni, als sie in der fahlen Nacht draußen standen, „da stopfeln mir lieber wieder retourwärts!“ „Gemma net zerföh wo zu die Weißwürsch?“ schmeichelte Muderl in kohlsaurer Weinenlichkeit. „Wannst aber Anfang erregst mit deine Knäfelein Wabn?“ warf Boni zweifelnd ein. Doch die Leute in der Wurstküche achteten in keiner Weise auf die Ankommenden. Sie waren zu sehr mit sich selbst beschäftigt, indem sie Senfkörpfe, Zahnschuhbehälter, porzellanele Bierfiseln, Zeller, Befunde und Verbalinjurien einander an den Kopf schleuderten und mit dieser Methode ein erhebliches Seltzappier erzielten. „Was is denn da los?“ fragte Boni Naslpeck den Haustnecht. „No ja – Regierungsbildung halt.“ „Sirtas,“ wandte sich Boni an seine Begleiterin, „genau wie bei uns!“ „Nein, genau umkehrt,“ belehrte der Dehnungsmann. „Wieso?“ „No ja – mir am Hundstern hams heuer in die grubn Monat, ihr habt es in die ungradn.“ „Ah nacha!“ nickte Boni ziemlich gleichgültig und dirigierte Muderl ein paar Häuser weiter, da es ihm ausichtslos erschien, bei dem Dummel irgend etwas zu erreichen. „Wo fühst mi denn hin?“ grätschte der Domino ungebüldig. „A Civil lauf i dir zerlitz!“ entschied Boni zielbewußt, „zum Tieb gemma.“ Schon standen sie vor einem hohen Warenhaus, das genau so ausfah wie der Tieb. Bis auf den leichten Dach-

ziegel genau. „Entschuldigens, is doss der Tieb?“ fragte Boni zur Sicherheit einen neu eingefleideten Konfirmanden, der eben herauskam. „Nein,“ antwortete der Knabe befreit, aber intelligent, „dieses heißt man hier am Hundstern Oberpollinger; der Tieb befindet sich weiter in der Stadt.“ „Satra!“ fluchte Boni, „alles anders, alles anders!“ Weils aber gleich war, ging er mit Muderl doch hinein und steuerte entgleissen auf die Damenkonfektion zu. Dingsbum waren Spiegel. Ein unsichtbares Grammophon spielte etwas Bananähnliches. Die Bedienung bestand ausschließlich aus befrackten jungen Herrn, teilweise mit Monofel. Sonst sah man nichts. „Döß sind i praktisch,“ sagte Muderl sehr belustigt. „I net,“ brummte Boni, „wo sin denn nacher die Vorlettn?“ Ein Jüngling



Nähendes Mädchen

Sascha Specht



Winter am Grundlsee

R. von Hoerschelmann

lüftete sein Zigarettenetui und zog verschiedene kurze Gold- und Silbersäden heraus, wie solche sonst zum Aufhängen von Christbaumkugeln verwendet zu werden pflegen. Er spannte Muckel einen um die Hüftenteile und sagte mit Sachkenntnis: „Dieses Abendkleid sieht der gnädigen Frau ebenso verführerisch wie elegant.“ „Ja – aber ...“ schluckte Boni. Radlspet, „Bitte,“ grinste der junge Mann mit herablassender Sicherheit, „die Herrschaften sind von unten noch die lange Mode gewöhnt, wir am Hundstern haben augenblicklich schon die fast ganz kurze.“ „Dös hau!“ triumphierte Muckel, deren bisheriges Kostüm sich inzwischen automatisch verflüchtigt hatte. „Was du aber sowieso schon in d' Frau gierst!“ bemerkte Boni besorgt und wollte sie mit irgend etwas zudecken. „In Schmarrn, hab i gesagt,“ lachte Muckel übermütig und tanzte durch das Spalier der Befrakten auf eine Spiegelwand zu, hinter der eine weitere Armee von gleichartigen Schwungjünglingen auf sie zu warten schien. In nächsten Augenblick war sie unter der Herrenbedienung verschwunden. –

„Hadern!“ schnappte Boni und wollte ihr nachstürzen.

„Hadern! – Jawohl, Herr Kommerzienrat!“ wiederholte der neu eingekleidete Konfizierand und entfernte sich im Laufschritt.

Es war aber eigentlich nicht der Konfizierand sondern der Piccolo, der einen Hadern herbeisahle, weil Boni seinen bisherigen Schmelz, den Selbstübel, samt der letzten Flasche mit dem Füße umgestoßen hatte. „Sakra!“ apostrophierte sich der Erwachende mit leisem Selbstvorwurf. Dann befühlte er vorsichtig mit streichender Hand die leere Häßte seines Plüschtaschen. „Ja wo – wo – ja Mu – Mu – ?“ „Das Fräulein,“ berichtete der Piccolo im Aufwischen, „hat nimmer warten können. Da liegt der Zettel.“ Boni, mit einem Ruck im

vollen Dasein, buchstäblich langsam: „Indem – mein Kusin – gesagt hat – das du hundstern haglvol bist – verrolln mir – uns für heite – Gruss und Kuss – Dein Muckel.“

„Malzkipabern, miuerabiger!“

„Gel, Wampata,“ lachte einer der leichten aufbrechenden Tischnachbarn, „gel, a Lumperei is auf dera schlechtn Welt!“ „Lass mi aus!“ winkte Boni. Radlspet mit weltbürgerlicher Erfahrung ab, „lass mi aus – es is wo anderst a anet vui a anderst! – – Pst! – Zoihn!“

ZWEI FABELN VON E. REINDL

Der Pfau und die Taube

Auf einem großen Hof standen ein Pfau und eine Taube sich gegenüber und schienen sich nicht ausweichen zu wollen. „Ich würde mich schämen, einem minderwertigen Geschöpf aus dem Wege zu gehen!“ schrie endlich der erhohte Pfau. „Ich nicht!“ erwiderte die Taube, indem sie schnell beiseite hüpfte und davonflog.

Der Schwan und die Gans

Eine eile Gans, die gern mit einem viel bewunderten Schwan befreundet sein wollte, erblickte diesen eines Tages in ihrer Nähe. Sofort schwamm sie auf ihn los, und sagte, als sei er ein alter Bekannter, mit dem sie nur seit langem nicht mehr zusammengetroffen sei: „Ich weite, mein lieber Schwan, Sie erkennen mich nicht mehr?“ „Sie haben die Wette gewonnen!“ erwiderte der Schwan und drehte der verbissnen Gans den Rücken zu.

VIERTER STOCK LINKS

von MAXIM SCHUBERTH

Carne vale — Fleisch ade! seufzt Theodor Quast und wirft den Rest eines Wurstspießes in den Atelierofen. Wässli Petromovitsch spricht den Nachruf: „Ahoog — Gott mit ihm!“ Acht paar Augen blinzeln in die matte Glut. „Wie schreibt sich das?“ fragt Wässli. „Fälschungsbürotag,“ murmeln niedergeschlagen ein paar Stimmen, „Fälschungsbürotag ohne Alkohol!“

Distret nimmt Theodor die leere Löffelflasche vom Tisch.
„Kein Tee bitte,“ bunt Marietta vor und schneut die Lampe,
„wir wollen den Fälschung nicht entzündigen.“

Theodor, der Gaftgeber, will niemanden verletzen: „Hat nicht Klaubauf nebenan vielleicht...?“

„Doch,“ biegt Wässli die Frage um, „der groÙe Dichter hat — uns hinausgeworfen.“

Entzückte Erinnerung schwemmt den Damm der Resignation hinweg: „Er will, ha ha ha, arbeiten! Heute! Allein! Er braucht den ganzen Alkohol für sich! Er muss in Stimmung kommen! Droht: dem nächsten, der den Kopf zur Tür hereinstellt, eine Blasche an den Kopf zu schleudern! Der Egoist! Der Literat!“

Klaubauf ist tot. Und Theodor schwüttet wehmüdig den Kopf: Woher dann Alkohol?!

Da schnappt die Rattenfalle zu. Eine Ratte ist gefangen.
Da schnappt es in Theodors Kopf. Eine Idee ist geboren.

Ganz Zatmensh springt er auf. „Wir sind gerettet. Marietta, den roten Luftballon in der Ecke! Frisch Gesellen, seid zur Hand. Wässli greift zu Pinsel und Palette! Dort in der Vase muss Blumendraht sein. Dies Tisch-tuch brauch ich noch aus seinem Seidenpapier. Und nun höret, Freunde: Wir verjagen Klaubauf, der jetzt sicher schon bedauert ist, durch ein Gespenst. Von Wässli in graulicher Art bemalt, gibt der Ballon den Kopf. Der Blumendraht wird ein ätherisches Gerüst jenseits — haubbewegt vom Seidenpapier gewandt umfloßen. Dann blase ich ihm Leben ein. Und diese Ratte sei die Seele!“

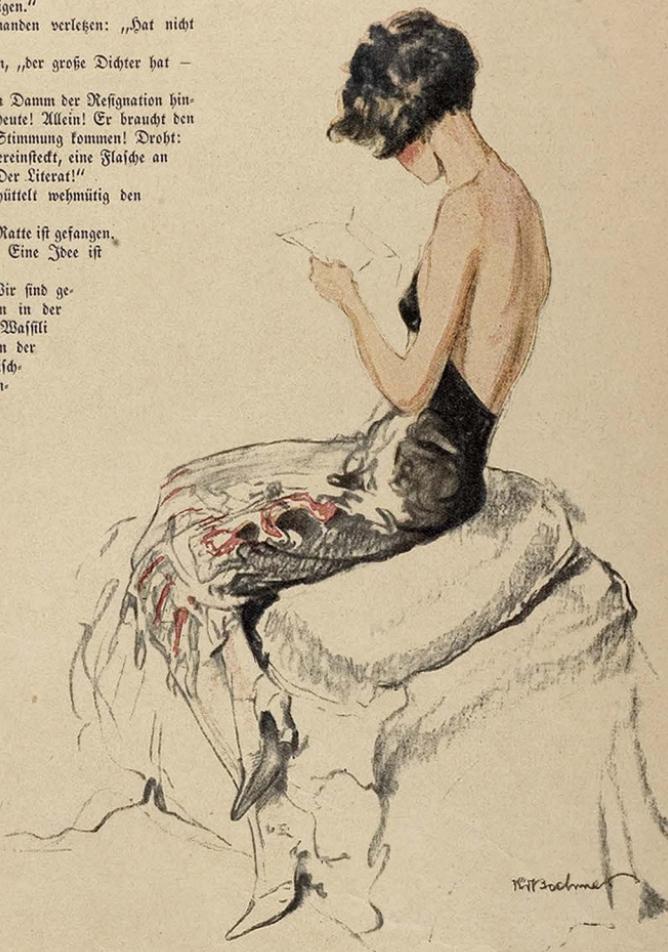
Das Gespenst schwimmt wie ein Ertrunkener in dem dämmrigen Licht und eine Feuerzange bittet die Ratte um ihre Mitwirkung. Ein Jaden knüpft das Schifthal des Gespenstes an ihren Schwanz. Teuflich grinst der Chor.

Jenseits der Treppe aber hinter der nächsten Tür sieht Klaubauf und dichtet:

— Aus seinem Auge irr durchbricht Die Mitternacht ein Gläderlicht. Und zwischen seinen Wurzelsäulen hört man die Wetterhexe niesen. Das Graum — — —

Ein Lustung von der Tür stört den schönen Fluss. Blisch schnell nach einer Blasche greifend wendet sich der Dichter um. „Das Graum — — —“ hat er noch auf der Zunge. Sein Haar sträubt sich. Die Augen quellen heraus. Ein Gespenst steht an der

Tür! Einen Moment wie festgebannt. Dann rast es auf Klaubauf zu. Gedunken wie eine Wasserleiche. Rückartig, völlig geräuschlos. Die Tischdecke hinaus, zweimal um den Tisch herum. Wieder zu Boden. Klaubauf schaut vor Entsetzen. Und mit einem Sprung ist er aus der Tür, die Treppe hinunter. Mit der Blasche in der Hand. „Psui Teufel,“ frohlockte Wässli, „Kaviar“ und lässt die Dose



Der Brief

„Urrr, ich schreibe bei 5° im Zimmer — — —
— — Eben hat mir der Wirt die Rechnung gebracht, jetzt ist mir warm.“

Karl Bochmer

in der Tasche verschwinden. Hurtig wie Heinzelmännchen raffen seine Genossen alles Es- und Trinkbare zusammen. Theodor Quast angelt noch das betriebs Selpen von der Decke. Und ehe man hätte „Danke schön“ sagen können, ist Klaubaus Atelier wieder leer.

Vorsichtig kriecht Klaubauf die Treppe wieder hoch. Immer noch die Flasche in der Hand. Aus Quasts Atelier dringt Lachen und Spottal. Bescheiden klopfend sucht der Dichter Zuflucht: „Ich hab hier,“ heuchelt er, „eine Flasche Schnaps für Euch.“ Mit

großen Augen starrt er auf die Schnäpse und Weinsäckchen auf dem Tisch.

„Das sind ja — — —“ „— — — geistige Getränke, ganz recht“ und Wassili streicht sich einen Löffel Kaviar in den Mund.

Klaubauf aber heult mit den Wölfen und der rote Ballon in der Ecke fleift die Zähne nach dem grau zum Fenster hereingrinsenden Absermittwoch.

DIE LETZTE MASKE

GIPSABGUSS VON LOTHAR BRIEGER

Der große Schauspieler, der Jahrzehnte hindurch die Bühne der Hauptstadt beherrschte und die Freude vieler gewesen war, lag in seinem Gemache, von dessen Wänden die Kränze seiner Erfolge auf ihn herabblühten, im Sterben. Der Tod kam ihm nicht unerwartet noch unerwünscht, sondern er empfing ihn vielmehr als einen Freund, den das Nachlassen der Kräfte und des Könnens von Jahr zu Jahr dringender angemeldet hatte, und der nun dem des Lebens und des Spiels Münden einladend, seine nicht zurückgewiesene Hand entgegentrete. Wenn in die erlösende Stunde des Endes ein Misstrug tönte, so rührte er von dem Mitleid her, von dem Mitleid mit den vielen Freunden, welche seine große Kunst ihm gewonnen hatte, und die nun wehklagend sein Lager umstanden. Er sah sich im Kreise um. Dem einen war er ein Führer zu geistigen Höhen gewesen, welche jener ohne ihn nie erreicht hätte, und er ihm das strahlhafte Gehen in der Herben, nicht jedem verträglichen Lust der Kunst gelehrt. Mancher ver dankte ihm die einzigen Stunden seelischer Erhebung inmitten eines von totem Arbeitskram ausgefüllten Lebens. Stets aber hatte sich der große Schauspieler bemüht, seinen Freunden im Künstler den Menschen nahe zu bringen und vor allem den Menschen, denn nie war ihm der Kothurn etwas anderes gewesen als ein Mittel neben andern zum Ausdruck einer reineren und höheren Menschlichkeit, als solche in den Niederungen des Lebens herrschte.

So, in der wehmüdig-freudigen Stimmung eines Chopinischen Nocturnos, lauschte er von seinem Sterbelager aus den Klagen, mit welchen seine Freunde sein nahes Ende begüßten.

Der eine sagte: „Es gehört zu den unvergesslichsten Momenten meines Lebens, wie unser Freund die Rede des Marc Anton in Shakespeares 'Caesar' in allen ihren Gefühlsnuancen zum Ausdruck brachte!“ „Vergiß nicht“, fiel ihm ein Zweiter ins Wort, „seine Großartigkeit als Richard

der Dritte! Wie ist uns die Lehre, daß Größe auch in ihrem Bösen etwas Anbetungswürdiges bleibt, gewaltiger und unvergleichlicher gepredigt worden.“ Ein Dritter, welcher den Deiden zugehört hatte, schüttete mit tiefer Billigung seinen Kopf und sprach ernst: „Es ist ein harter Verlust, Ihr habt Recht! Unsere deutsche Bühne verliert ihren größten Schauspieler.“

Da durchzügte den Mimen, welcher von seinem Bett aus zitterte, eine bittere Erkenntnis und ein Schmerz, der leidenschaftlicher und unerträglicher war als alle körperlichen Leiden. Noch viele sprachen nach den dreien, aber er mußte von allen erfahren, daß er ihnen nicht das geweien war, was er sein wollte, Mensch zum Menschen, sondern nur ein großer Schauspieler, und daß sie in seinem Tode nicht das Hinscheiden eines ihnen lieben und wertvollen Menschen betrauerten, sondern nur den Verlust des besten Marc Anton und des besten Richard. Das Wissen von der Einsamkeit des fehlenden Großen kam mit einem Schlag über ihn und zerstörte ihn schneller als alle körperlichen Leiden.

Und zugleich erkannte er mit der hellseherischen Fähigkeit, welche die Sterbeskunde verleiht, daß diese Menschen seinen Tod als die lehrtreiche Szene eines grandiosen Stükkes betrachten, und daß er ihnen für ihr Leben eine heilige Illusion geschenken würde, wenn er ihnen anders starb, als er ihnen gelebt hätte. Und wieder kam ein großes Mitleiden mit den Menschen über ihn. Seine letzten Kräfte zusammenkraffend, beugte er sich aus dem Bett vor und sagte:

„Ich gehe ins Jenseits mit einer großen Freude und einem großen Schmerz. Meine große Freude: Ich werde Rollen spielen, die auf Erden unmöglich sind. Mein großer Schmerz: Ihr werdet mich in diesen Rollen nicht sehen können!“ Dann legte er sich zurück und war hinterwährend die Freunde noch die Worte erwogen.

Das tote Antlitz aber trug die Maske des Narren aus Shakespeares Lear.



Zeit-Epidemie

Werner Schmidt

„Ich hab' immer solche Angst, wenn ich ganz oben auf dem Seil bin!“

„Du bist doch schwindelfrei!“

„Das schon . . . aber ich hab' Angst, der Direktor brennt durch.“



„Also, Kinder, alles einsteigen! Ich fahre Euch mit'm Flettner-Segel nach Hause.“

